

Prophetie bei ansteigenden Pegeln

Wenn ich meinen Blutdruck in die Höhe treiben will, muss ich nur in die Accounts von CSU-Generalsekretär Huber oder Minister Aiwanger auf der Plattform X, vormals Twitter, schauen. Da findet sich nämlich immer wieder an den Haaren herbeigezogener Unsinn, vornehmlich mit Stoßrichtung gegen ihre Lieblingsfeinde, die Grünen. Mich ärgert dabei nicht mal so sehr, dass sie in allen Fragen offensichtlich anderer Meinung sind – geschenkt: das ist bei so unterschiedlichen Parteien nicht anders zu erwarten. Und ist ja auch gut so. Was mich ärgert ist, dass sie es bei alledem mit der Wahrheit oft nicht so genau nehmen („die Grünen wollen uns vorschreiben, was wir essen dürfen“ und ähnlicher Blödsinn) und, man kann es nur so sagen, Lügengeschichten in die Welt setzen, bzw. vorhandene verstärken. Immer wieder habe ich in meinen Kommentaren gefragt, wen sie eigentlich damit gewinnen wollen? Ob sie die Wähler:innen im Land wirklich für so blöd halten, das nicht zu durchschauen? Denn das will doch von uns sicher niemand, nämlich für so blöd gehalten werden, dass man uns meint jede noch so absurde Geschichte andrehen zu können. Natürlich bekomme ich auf meine Kommentare nie eine Antwort. Und natürlich geht es immer wieder auch um das Thema Klimawandel. Menschen, die sich da sorgen, halten sie wohl für Klimahysteriker, geistig verwirrt durch grüne Ideologie. Dabei können sie sich immer vieler „Likes“ sicher sein, viele Menschen scheinen das so zu sehen wie sie. Vor einiger Zeit schrieb ich in einem Kommentar unter so einen Post, es werde der Tag kommen, da die Menschen, die ihm, Huber, heute ihre „Likes“ zukommen lassen, ihn verfluchen werden! Und dieser Tage, bei den Bildern aus den bayerischen Hochwassergebieten, frage ich mich, was er wohl sagen würde, würde er vor den Opfern dieser Katastrophe mit seinen verharmlosenden Aussagen konfrontiert. Und ich habe mich am Hörertelefon der ARD über die Brennpunkt-Sendungen beschwert, die da zum Hochwasser zu sehen waren: Ich finde es schade, dass in dieser Situation diejenigen, die bekanntermaßen immer gebremst haben beim Klimaschutz, nicht konfrontiert werden mit dem, was sie den Menschen versucht haben weiszumachen: Dass man die Sache in aller Ruhe angehen möge, dass man bloß nichts überstürzen solle, dass man einfach auf neue Techniken vertrauen müsse, die irgendwann marktreif wären, dass es sowieso nichts kosten dürfe (Wärmepumpe!), und dass am besten alles so bleibe, wie es ist. Jetzt aber zeigt sich mit plötzlich hereinbrechender Gewalt, dass das eintrifft, was die Klimaexpert:innen schon lange prognostizieren: Dass die Folgen des Klimawandels alle treffen werden, nicht nur Menschen, die auf kleinen Inseln in der Südsee leben. Und man muss nur in die Gesichter der Hochwassergeschädigten schauen: Die haben wirklich ihre ganz persönliche Katastrophe erfahren, haben teilweise alles verloren, sind in ihrer Lebensgewissheit tief erschüttert worden. Am letzten Sonntag war in den evangelischen Gottesdiensten ein Abschnitt aus dem Buch Jeremia (aus Kapitel 23) Predigttext. Da geht es um einen durchaus verwandten Konflikt, das geht es um die Frage wahrer und falscher Prophetie. Jeremia knöpft sich darin die Heilspropheten vor, die den Menschen in tiefster Krise Botschaften in die Ohren säuseln, es werde alles gut, ihnen könne doch gar nichts passieren: ***Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen –, und allen, die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen.*** Für Jeremia sind das Scharlatane, die Unheil über das Volk bringen: ***Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen.*** Sie sind für ihn Träumer, die ihren Hörer:innen Lügengespinste auftischen. Und das entscheidende Kriterium, das Auskunft gibt, wo sich Prophetie zu Recht auf Gott beruft und wo nicht, ist die Bereitschaft, in einer Situation drohender Katastrophe auf das Hören des Wortes hin zum Verlassen ausgetretener Wege und zu Verhaltensänderungen aufzufordern. Wären die Heilspropheten von Gott geschickt, dann, so heißt es, hätten sie ***meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren.*** Ich bin jedesmal empört, wenn ich den Eindruck gewinne, dass politisch Verantwortliche meinen, uns nicht mit den großen Problemen, den notwendigen Maßnahmen und dem mühseligen Weg der Veränderung konfrontieren zu können. Und stattdessen mit billigen Ablenkungen, zumeist leicht durchschaubar, hoffen, Punkte zu machen! Es wäre doch fatal, müssten erst fortgesetzt erfahrene Katastrophen eine Gesellschaft aufwecken und aus ihren Träumen nach der Melodie „ich will so bleiben wie ich bin“ reißen könnten. Es wird Zeit, auch bei Wahlen die zu belohnen, die uns nicht Honig ums Maul schmieren und uns in süßen Träumen wiegen, sondern die uns die Wahrheit auch da zumuten, wo sie schmerzt. Sonntag besteht dazu die Möglichkeit. (Pfr. Christian Leist-Bemmann)